

Ernst Hammerschmidt, *Illuminierte Handschriften der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz und Handschriften vom Tānāsee (= CODICES AETHIOPICI, herausgegeben von E. Hammerschmidt, Band 1), Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz-Austria 1977, 60 Seiten und 155 Farbtafeln, etwa DM 530.—.*

In den letzten Jahrzehnten fand die äthiopische Kunst, insbesondere die Malerei, steigendes Interesse der kunstgeschichtlichen Forschung. Vor allem waren Miniaturen äthiopischer Hss Gegenstand zahlreicher Untersuchungen, waren sie doch in ansehnlicher Zahl in europäischen Bibliotheken den Forschern leichter zugänglich als etwa die Wandmalereien und Ikonen äthiopischer Kirchen. Was aber die Forschung hemmte, war das Fehlen eines Corpus der äthiopischen Miniaturen in farbgerechter Wiedergabe. Diesem Bedürfnis will die von E. Hammerschmidt herausgegebene Reihe CODICES AETHIOPICI abhelfen und »die Zeugen der äthiopischen Handschriften-Malerei ... durch eine umfassende und technisch einwandfreie Dokumentation der internationalen Fachwelt zur Verfügung stellen«.

Hier geht es also um möglichst umfassende Bereitstellung des Materials unter Verzicht auf kunstwissenschaftliche Bearbeitung, die der einschlägigen Forschung vorbehalten bleiben soll. Bisher waren Abbildungen äthiopischer Miniaturen in Hss-Katalogen und Artikeln weit zerstreut und meist nur in Schwarz-weiß wiedergegeben. Ein beachtlicher Fortschritt war bereits der Katalog »Illuminierte äthiopische Handschriften« von E. Hammerschmidt und O. A. Jäger (Wiesbaden 1968) mit 4 Farb- und 56 Schwarz-weiß-Tafeln. Aber eine umfassende Dokumentation in Farbe wird erst die Reihe CODICES AETHIOPICI zugänglich machen, die nicht nur möglichst viele Miniaturen, sondern auch manche besonders interessanten Hss in Facsimile-Ausgaben bringen wird.

Der anzuzeigende erste Band eröffnet die Reihe in recht glücklicher Weise und läßt von den weiteren vorgesehenen Bänden noch viel Schönes erwarten. Der Band enthält Miniaturen aus 22 Hss der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin, und aus 6 Hss vom Tānāsee, die Hammerschmidt bei Katalogisierungsarbeiten an Ort und Stelle aufgenommen hat. Der Aufbau des vorliegenden ist wohl Vorbild auch für die kommenden Bände: den Anfang machen Verzeichnisse und Tabellen der benützten Literatur, Umschrift des Äthiopischen und Amharischen sowie eine Liste der speziell äthiopischen Namensformen der dargestellten Heiligen (S. 9-15). Die Einleitung (S. 17-52) gibt eine Charakteristik und kurze Übersicht über die äthiopische Hss-Malerei, ihre bevorzugten Themen aus Bibel und Hagiographie, Maltechnik, Beschreibstoff, Bindung und Einband der Hss, kurz alles Wichtige, was für die Beurteilung einer äthiopischen Hs von Bedeutung ist. Nach kurzen Bemerkungen über die Einrichtung des Bandes folgen (S. 21-28) die einheitlich aufgebauten Hss-Beschreibungen. Da alle in diesem Band berücksichtigten Hss bereits beschrieben sind, teils von A. Dillmann oder M. Chaîne, teils von Hammerschmidt selbst, können sich die Beschreibungen auf das Nötigste beschränken. Die Hss sind nach ihrer Signatur geordnet. Zeitlich gehören sie in den Zeitraum vom 14. Jh. (Ms. or. oct. 1270, Tānāsee Nr. 59) bis zum 20. Jh. (Tānāsee Nr. 180, A.D. 1966), zugleich ein beeindruckendes Zeugnis für das Fortleben der Miniaturenmalerei bis in unsere Zeit herab. Sehr dankenswert sind die Legenden zu den einzelnen Miniaturen (S. 28-52), die zu jedem Bild Signatur der Hs, Folio-Angabe, Bildinhalt, Literatur und Übersetzung etwaiger Bildbeischriften bringen. Praktisch wäre hier noch die Angabe der Entstehungszeit gewesen, damit man hierfür nicht eigens auf S. 21-28 nachschlagen muß. Auf 155 Tafeln folgen dann ganzseitige Abbildungen der Miniaturen in hervorragender Farbqualität, die die Einsichtnahme in das Original weit-

gehend überflüssig machen. Das nach den Tafeln folgende Register (S. 55-60) erschließt Namen und Sachen.

Der prächtige, technisch ausgezeichnet gelungene Band stellt Material in bisher unbekannter Qualität und Fülle zur Verfügung und ist für jeden Kunstwissenschaftler, der sich mit äthiopischer Buchmalerei befaßt, ein unerläßliches Arbeitsinstrument. Aber auch der Paläograph kommt einigermaßen auf seine Rechnung, da einige Tafeln größere Textstücke aus besonders alten Hss (ab dem 14. Jh.) bieten. So ist dem Band trotz des hohen, durch die vielen Farbtafeln bedingten Preises möglichst weite Verbreitung und der ganzen Reihe CODICES AETHIOPICI ein zügiges Fortschreiten zu wünschen. Dem Verlag und dem Herausgeber gebührt in gleicher Weise Dank, daß sie sich an ein so großes Unternehmen wagten, das für die Erforschung der äthiopischen Buchmalerei von nicht zu überschätzender Bedeutung ist.

Julius Abfalg